

DIE KRAKE sprach mit der experimentierfreudigen Filmemacherin Isabelle Broué aus Paris über die Polybewegung in Frankreich und ihr Filmprojekt „Lutine“, den sie etwa so vorstellt: ein Film über Polyamorie zwischen Dokumentation und Fiktion: ein persönliches Wagnis und eine künstlerische Herausforderung. Wird ihre Beziehung die Polytechnischen Komplikationen des Projektes und des Polylebens allgemein meistern? Wird sie den Film fertigstellen können?*

Lutine*

Isabelle Broué, Frankreich 2016, 98 min, Französisch mit deutschen Untertiteln
www.lutinefilm.com

Das Interview führte **Qwigo Lydia** per Skype: Im Hintergrund ist ein Schlafzimmer zu sehen mit Katzen auf dem Bett. Regale vollgestopft mit Büchern – das selbe Schlafzimmer, das im Film vorkommt. Es befindet sich in der Pariser Wohnung der Filmemacherin. Durch solche Darstellungen stellt LUTINE von Anfang an in Frage: Was ist echt? Was wird gespielt? Was wurde gestellt, nachgedreht, später im Schnitt eingearbeitet? Was können wir beim Zuschauen ernst nehmen? LUTINE baut unsere Erwartungen an die Story auf, um sie dann zu brechen. Der Film ermutigt die ZuschauerInnen, die Wahrhaftigkeit der Figuren für unzuverlässig zu halten. Isa filmt sich selber beim Dreh und zeigt uns genau, wie sie spontane Gespräche vom Leben ins Drehbuch abschreibt, um dann Dialoge daraus nachzudrehen.

Zusätzlich spielt der Film mit dem Hindernis, dass die Filmemacherin in Paris keine Unterstützung von Produzent*en findet, weil sie ein improvisiertes Konzept aus zufälligen Gesprächen drehen will. Ohne abgeschlossenes Drehbuch findet sie in Frankreich keine Förderung. Sie beschließt also, den Filmdreh durch Crowdfunding zu finanzieren. Auch der Dreh hat eine Hauptrolle, und **so wird dieser Ablauf zur genialen Metapher für ein Leben außerhalb von gesellschaftlicher Normen**. Welche ihren Film (oder ihre Beziehungen) kreativ, experimentell, selbstbestimmt und frei gestalten will, geht das Risiko ein, dass dieser ungewöhnliche Weg keine Zustimmung und keine Unterstützung von den Wächtern der etablierten Normen findet.

Augenzwinkernd zeigt uns LUTINE wie Isa an dem Wunsch, einen „mit Absicht improvisierten“ Polyfilm zu drehen, in Verwirrung gerät. Keines der Bücher, Theorien und Parolen der ExpertInnen, die in den Film vorkommen, können ihr genau vorgeben, wie sie polyamor und glücklich leben kann. **Das Leben, insbesondere in der Polyamorie, lässt sich unmöglich „scripten“**. Es weigert sich, durch Theorien und Absichten bestimmt zu werden. Isa lässt ihre eigene Lernkurve sichtbar werden, mal humorvoll, mal schmerzhaft: Die Umsetzung von reizvollen Ideen, von Ratschlägen und Analysen in ihren Alltag, verlangt nicht nur Neugierde und Freude am Experimentieren. Die Filmemacherin muss die Kontrolle über ihren Drehprozess verlieren und ihre Liebesbeziehungen loslassen, um so zum eigenen Mut und zu ihren tiefsten Wünschen für ihr einzigartiges Polymuster zu kommen.

Mit viel Selbstliebe und Großzügigkeit zeigt Isa eine Doku-Komödie über das eigene Stolpern, Scheitern und Riskieren. Sie ist mit freundlicher Begeleitung einer Poly-Gruppe von unterstützenden Gleichgesinnten unterwegs in die „lutinage“, irrt herum und findet sich zurecht. Die Personen und Konstellationen im Film sind keineswegs abgetrennt von gesellschaftlichen Verhältnissen, sondern mittendrin.

**„Lutinage“ ist ein französisches Wort für Polyamorie, das von Françoise Simpère erfunden wurde, die zwei Bücher über Polyamorie geschrieben hat. Es kommt von dem Wort „schäkern“ hat aber auch eine Konnotation zu „Elfen“. Es soll einen spielerischen Umgang mit dem Thema ausdrücken. Das kommt uns irgendwie bekannt vor ;-)*

Meine Stiefmutter sagte: "Pfui, was soll das? Ich möchte den Film nicht sehen! Ich muss aber, weil ich mit diesem Mädchen verwandt bin." Und dann hat sie ihn echt genossen!

Hier also das **Interview** – **fett gedruckt die Fragen der KRAKE**, normaler Text die Antworten von Isa.

Nun, hier ist mein Schlafzimmer, und meine Katzen. Kannst du sie sehen? Und das war es, also das ist das eigentliche Set für den Film.

Die wirkliche Kulisse, richtig. Aber natürlich spielt der Film damit, was wir für echt halten und was nicht, also werde ich dich nicht fragen, was echt war...

(Lacht) ... Ich werde meinen Mund halten ...

Ich habe den Film gesehen und ich würde gern wissen, was ein größeres Publikum darüber sagen würde.

Wir hatten gestern ein Screening. Es war unglaublich. Es war eine der ersten Vorführungen, die wir fast ohne Polymenschen hatten. Nur wenige von ihnen waren da, die meisten meiner Polyfreunde haben den Film in Paris schon gesehen. Gestern hatten wir ein Screening mit etwa 50, 60 Menschen, hauptsächlich Fachleute wie FilmemacherInnen, und schon gar nicht Poly. Wir hatten wirklich gute Reaktionen und die Leute sagten mir, ich soll mit dem Film weiter gehen, zu einem Publikum jenseits der Poly-Welt.

Wie, glaubst du, würde ein eher konventionelles, monogames Publikum auf diesen Film reagieren?

Ich sage Menschen nicht: „Ihr müsst das so und so machen!“ Ich sage nicht, "Poly ist das, was man braucht!" Ich zeige, dass es kein einfacher Weg ist. Es ist nur ein anderer Weg.

Nun, was ich jetzt habe, sind Leute, die sich bedanken, dass ich ihnen ein neues Bild, eine neue Idee über liebevolle Beziehungen gegeben habe. Z. B. habe ich diese schöne Reaktion von der neuen Frau meines Vaters. Sie ist Schauspielerin. Deswegen war sie wirklich skeptisch: dass ich, ohne selbst Schauspielerin zu sein, so tue als würde ich spielen. Und einen Film außerhalb der normalen, industriellen Welt des Kinos drehe. Das war schon alles zu viel für sie. Und dann noch über mehrere Beziehungen zu sprechen! Sie sagte: "Pfui, was soll das? Ich möchte den Film nicht sehen! Ich muss aber, weil ich mit diesem Mädchen verwandt bin..."

So war sie wirklich.

Und dann hat sie ihn echt genossen. Sie dankte mir: sie sagte, das sei eine neue Art und Weise, Liebesbeziehungen zu betrachten, und dass ich den Menschen kein Bild überstülpe. Ich sage Menschen nicht: „Ihr müsst das so und so machen!“ Ich sage nicht, "Poly ist das, was man braucht!" Ich zeige, dass es kein einfacher Weg ist. Es ist nur ein anderer Weg. Es ist nicht besser, und nicht einfacher, es ist nur anders. Es hat sie zum Nachdenken gebracht: Was ist Liebe? Was sind Beziehungen? Was erwarten wir von ihnen? Was ist meine Position?

Das war wirklich wertvoll für mich. Denn das ist es, was ich von den Menschen bekomme. Sie sagen: Okay, das ist wirklich nicht meine Denkweise. Ich hätte nie gedacht, dass mich das interessieren könnte, aber – Wow: Das ist Liebe. Darum geht es wirklich in der Liebe! Die anderen sie selbst sein lassen! Das ist also die Art von Reaktion, die ich von monogamen Menschen bekomme. Wozu ich sage: "Wow, danke! Deshalb habe ich den Film gemacht."

Das ist deine Hoffnung, oder eine der Hauptmotivationen?

Sicher. Ich wollte den Film machen, damit Menschen etwas über Polyamorie wissen und aufhören es zu verurteilen. Und meine ganz persönliche Motivation bezieht sich auch auf meine Kinder. Mit deren Vater habe ich eine sehr schlechte Beziehung, das heißt, eigentlich gar keine Kommunikation! Meine Angst war,



er könnte von den Kindern über mein Polyleben erfahren und versuchen mir gerichtlich das Sorgerecht entziehen zu lassen.

Als ich vor 3 Jahren mit dem Film begann, waren die die Kinder noch sehr jung, jetzt sind sie aber 6 und 10. Sie sind sehr aufmerksam wie alle Kinder, sehr sensibel, und sie sehen alle unsere Freunde. Und immer mehr unserer Freunde werden poly. Irgendwann wusste ich, dass sie danach fragen würden. Und - ich lüge nicht. Niemals. Ich weiß nicht mal, wie das geht. Bisher - nun, sie haben die Frage nicht direkt gestellt. Aber meine Angst war, dass sie es irgendwie herausfinden würden und mit mir nicht darüber reden, sondern es ihrem Vater sagen. Und dass ihr Vater dann zum Gericht geht. Ich weiß, dass so etwas in den USA passiert. Von dem, was ich von Menschen in San Francisco gehört habe, haben die Polys das Sorgerecht bekommen. Aber noch macht's mir Angst.

Das war also meine Motivation, in die Offensive zu gehen, weißt du? Zu sagen: "Okay. Ist das ein Problem, dass ich poly bin? Weißt du überhaupt etwas über Poly, weißt du was poly Leute sind? Es heißt nicht, nackt vor den Kindern rumlaufen und Partys schmeißen Wir könnten Partys haben, aber nicht vor den Kindern! (Lacht) Also, Hör auf zu verurteilen! Lasst uns einfach sein! Kümmer' dich um deins. Das war, was ich im Sinn hatte: Diesen Film für Menschen wie meine Mutter zu machen...

Für die Menschen in unserem Leben, die nicht wissen, nicht verstehen, mit viel Abstand dazu stehen?

Ja! Wieso heißt es, wenn du mehrere Beziehungen hast: Du hast plötzlich ein Problem? Was ist los mit deinem Geliebten oder deinem Partner, dass du so dringend andere Frauen ficken musst? Was ist mit dir los? Wenn du andere Männer ficken willst, dann bist du nicht wirklich verliebt. Du sollst bei dem richtigen Mann bleiben und die Kinder groß ziehen....

Es ging mir darum, Leute darüber zu informieren und die Gerüchte zu stoppen. Und auch darum, dass sie aufhören, Unsinn zu reden. Wir erleben jetzt

in den Poly Cafés in Frankreich oder in Paris, dass sie immer größer und größer werden. Wir haben viele junge Menschen, so 20 Jahre alt, die dazukommen. Denen geht's mehr um die Anarchie, Beziehungsanarchie, wöüber ich nicht so viel weiß. Mir geht's mehr um ethische Beziehungen, Aufmerksamkeit, gewaltfreie Kommunikation. Es gibt auch diesen Pädagogischen Ansatz: Lasst uns mal darüber reden, dass es auch noch was anderes gibt! Lasst uns nicht so tun, als gäbe es das nicht. Und auch: lasst uns - na ja, lasst uns mal einfach sein!

Ich hatte Angst, dass mir wegen Poly das Sorgerecht für die Kinder entzogen würde. Also beschloss ich in die Offensive zu gehen, einen Film zu machen, um Menschen über Poly zu informieren, um die Gerüchte und die Verurteilung zu stoppen!

Erzähl mir über dieses Cafégemeinschaft – Würdest Du es als eine Bewegung bezeichnen? Oder ist es einfach ein Netzwerk? Wenn du sagst 'Poly-Café', was bedeutet das?

(Isa tauscht sich mit der KRAKE aus über 'Poly-Stammtische' in deutschen Städten und 'Poly Cafés' in Paris aus. Das Konzept und die Ausführungen klingen ähnlich. Laut Isa, ist ein Poly-Café eine Gruppe von Leuten, die sich in regelmäßigen Abständen treffen, um zu reden. Die Gruppen kommen zusammen, um mit Gleichgesinnten auf einer vertraute Art über ihr Leben zu sprechen. Mal mit einem formellen Thema organisiert, mal eher mit mehr Austausch über Persönliches.

In Frankreich wie in Deutschland gibt's in Großstädten mittlerweile Gruppen mit 60 bis 80 BesucherInnen, die sich in öffentlichen und auch privaten Räumen treffen. Es gibt Parties und Picknicks. Seit Neustem gibt es in Paris auch eine FLT-Polygruppe, und alle 3 bis 4 Monaten eine Party für jungen Menschen.)*

Wie veröffentlicht ihr die Veranstaltungen?

Wir haben eine Website und eine Facebook-Gruppe, und dann Events auf Facebook So fing es an Ich war schon beim zweiten oder dritten Mal dabei, vor etwa 7 Jahren. Zu der Zeit wurde es von dem Typ organisiert, der polyamour.info erstellt. Er schuf die ganze Sache, weil er noch Jungfrau war und überhaupt keine Beziehungen hatte. Er war noch sehr jung, aber er hatte davon gehört, und er wollte darüber nachdenken. So stellte er die ganze Sache online. Aber das war wirklich sehr spät im Vergleich zu anderen Ländern. Also hat er Ende des Jahres 2008 begonnen und so fingen wir an, uns bei ihm zu treffen. Wir waren 10 Personen, dann 12, dann 15, und dann ... Bis vor 3 Jahren, war's so, wenn jemand ein Treffen machen

Ende 2008 haben wir in Paris mit den Poly-Cafés angefangen. Wir waren zehn. Und dann wuchsen und wuchsen und wuchsen wir... Inzwischen tauchen Poly-Cafés überall in Frankreich auf!!

wollte, suchte sie/er ein Café und setzte eine Anzeige auf die Website. Irgendwann fand jemand einen Ort, wo wir uns regelmäßig jeden Monat treffen konnten. So haben wir begonnen. Und dann wuchsen und wuchsen und wuchsen wir.

So, jetzt haben wir immer mehr. Bei Treffen diskutieren wir alle gemeinsam, manchmal mit 60 oder 80, das ist einfach zu viel. Wenn du die Hand hebst, wartest du vielleicht 30 Minuten bis du das Wort bekommst, und hast bereits vergessen, was du sagen wolltest. Deswegen haben wir jetzt Mini-Cafés, auch monatlich, die auf bis zu 30 Personen mit nur 10 "Alten" beschränkt sind, um es den Neuen zu öffnen. Und wir haben 'goûter', das weniger formal ist: Wir reden nur. Jeder kann kommen und einfach plaudern. So haben wir alle möglichen Dinge.

Alles wovon du redest gibt's in Paris. Weißt du von anderen Treffen in anderen Städten oder auf dem Land, oder woanders?

Ja, es fängt an, überall aufzutauchen. Wir geben ihnen auch Werkzeuge. Wenn jemand uns schreibt: "Okay, ich lebe in „irgendwo“ und ich bin allein!? Was kann ich tun?" sagen wir: "Erfinde es selbst! " Wir beraten sie. So tauchen Poly-Cafés nun in ganz Frankreich auf.

Du sagtest, bisher hattest Du vor allem Rückmeldungen von deiner Polygemeinschaft, die zum Teil auch im Film mitspielt. Wie ist ihre Reaktion auf den Film bisher?

Nun, in Paris, es ist sehr lustig, weil ... sie alle in dem Film sind! (Lacht)

Sie sehen sich selbst, fiktionalisiert oder nicht.

Ja. Sie sind echt, weißt du. Jede Szene im Poly-Café, das sind echte Menschen. Die Polys der Pariser Gemeinschaft reagierten so: Sie haben das Drehbuch gelesen, sie kennen's, es ist ihr Film. Sie haben daran mitgearbeitet und seit 3 Jahren Geld dafür gespendet. Ihn zu sehen ist wie eine Anerkennung

Ich habe einige Reaktionen von welchen, die sagten: "Ich war besorgt. Ich wusste nicht, was du machen würdest, ich kannte dich nicht als Filmemacherin, und ich war unsicher. Ich hatte Angst, es würde zu viel von dir übergestülpt. So bin ich glücklich, dass es offen ist, dass es eine Komödie ist, dass du auch Witze über dich selbst machst."

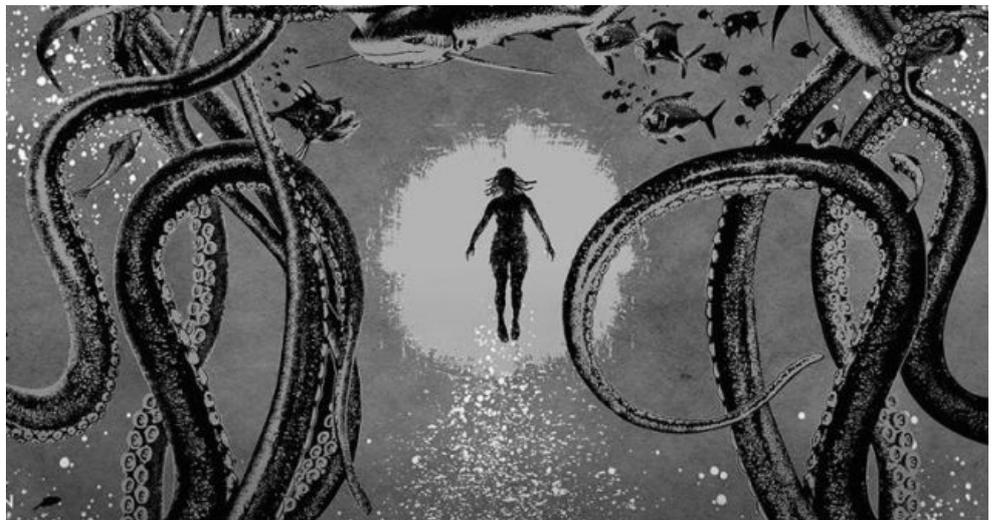
Also, da ich mich über mich selber lustig mache, nehmen sie es als eine Komödie, und so als: "Okay, es soll um Poly gehen aber es ist auch ein persönlicher Film. Also Isa spricht einfach von sich selbst. Wir sind nicht mitverantwortlich (lacht) für den ganzen Mist, den sie im Film macht." Ich glaube, dieser doppelte Diskurs – also du hast den Dokumentarfilm und die Komödie – sie finden das in Ordnung. Dann dürfen sie sich über mich lustig machen und sagen: "Wir kennen dieses Mädchen nicht." (lacht)

Sie können sagen: Die Geschichte geht nur um eine Person, mein eigenes Leben sieht anders aus." Hatte jemand das Gefühl, dass zu viel Persönliches von ihr/ihm gezeigt wurde?

Es wurde von niemand das Leben zur Schau gestellt, außer meines. Und ich kann immer sagen, das sei Fiktion, fertig Allen, die im Film Fragen beantworten, war's vollkommen bewusst. Wir hatten vorher viel gesprochen, und ich wusste was ich wollte, dass sie sagen sollten In diesem Sinne ist es kein völlig offener Dokumentarfilm, er musste in Richtung Fiktion gehen.

Auch in der Dokumentation - es ist ihre eigene Welt, klar, es ist das, was sie denken, das, was sie sind. Aber ich fragte sie diese Fragen an diesen Stellen, weil ich wusste, was sie antworten würden, und ich brauchte es so. Also bin ich so eine Art Manipulator (lacht).

Der Film wurde auf deiner Grundlage von Wissen über dieser Leute aus dem Poly-Café gemacht ...



Als sich Isa auf den Weg machte, den Film zu drehen, wusste sie noch nicht, welche Abenteuer und Überraschungen auf sie warteten. Doch die große Krake war mit ihr und sie erhielt immer wieder erstaunliche Unterstützung für ihr Projekt! Und so wurde nicht nur der Filminhalt poly, sondern die ganze Produktion fand vielarmig und einvernehmlich statt, die Finanzierung lief poly & poly soll nun auch der Vertrieb sein.

Ja. Und dann sagt fast niemand etwas wirklich persönlich, eigentlich. Es sind Symbole und Regeln. Ich bin diejenige, die etwas von sich preis gibt.

Und natürlich zeigte ich ihnen die Sequenzen im Lauf des Filmschnitts. Jedes Mal, wenn wir etwas schneiden wollten, sagte ich: "Das ist das, was ich plane zu schneiden. Würdest du dem zustimmen?" So sahen sie den Film im Prozess. Niemand entdeckte den Film so: "Hey, ist schon fertig, zu spät, etwas zu sagen," alle sahen alles vorher.

Es war eine Gemeinschaftsarbeit des Filmmachens?

Ja klar. Und der ganze Filmdreh ist poly, weißt du. Die ganze Sache, dass alle daran beteiligt sind, dass ihre konsensuellen Zustimmung gefragt wird. (Lacht) Und das Geld ist poly. (Lacht)

Ist das auch ein Teil der Vision, die Schaffung alternativer Strukturen, um auch andere Dinge zu erreichen? Nicht nur in alternativen Beziehungen, sondern auch in alternativen

Finanzierungsmodellen, Formen der Unterstützung, Familienmodellen?

Sicher. Na sicher. Das hatte ich vielleicht vorher noch nicht so gesehen. Jetzt erkenne ich's aber. Ich habe nicht wirklich überlegt, (lacht) Ich habe bloß angefangen, den Film zu machen. Ich musste diesen Film über Polyamorie drehen, weil es das ist, wofür ich mich begeistere. Und ich war wirklich an dieser Stelle, die im Film beschrieben wird. Dass ich gerade seit 18 Monate mit meinem Partner zusammen war, sehr verliebt - aber er musste dabei seine Frau betrügen. So wusste ich, er konnte betrügen. Ich lebte schon vorher poly, schon 7 Jahre. Und vor 3 Jahren fing ich mit ihm an. Aber davor war ich noch nicht in einer tiefen, liebevollen Beziehung gewesen. Es waren mehrere Liebhaber*, das war für mich einfacher.

Mehrere Liebhaber* zu haben war in Ordnung. Kein Problem. Keine große Sache. Aber wenn er eine andere *Beziehung* begonnen hat, das war nicht so einfach! Das war also meine Fragestellung, an einem gewissen Punkt. Ich war so verliebt, dass ich nichts anderes tun konnte, als den ganzen Tag an ihn denken. Das war wie ein Alptraum, weil ich nicht arbeiten konnte. Eigentlich war es wie, „Was soll ich mit meinem Leben tun?“ (Lacht) Also irgendwann musste ich diesen Film machen, weil das die Verknüpfung dessen war, was ich sowieso den ganzen Tag tat, nämlich von ihm zu träumen. Und so konnte ich etwas aus diesem Unsinn machen. So musste ich diesen Film machen, und ich hatte mir eigentlich keine Gedanken über alternative Finanzierung gemacht oder andere Alternativstrukturen, ich tat's einfach.

Die größeren, vielleicht die politischen Auswirkungen waren am Anfang nicht klar. Entwickelt sich da etwas beim Machen?

Das tut's jetzt. Erst jetzt, wo der Film fertig ist – was wie ein Wunder ist!

Wirklich! Ich habe ihn für 12.000 Euro gedreht, was ich nie für möglich gehalten hätte, als ich damit anfang. Ich wusste, dass ich durch die Dreharbeiten gehen konnte, kein Problem. Ich wusste, dass ich durch den Schnittprozess gehen konnte, weil ich den Schnitt im Zimmer meines Sohnes machte.

Aber dann, die Tonbearbeitung, das Mischen des Tons und die Bilder - Farbkorrektur - das kostet Vermögen! Dafür benötigst du spezielle Postproduktionssachen und - sie spendeten mir all das einfach! Irgendwann, Monate zuvor, schrieb ich ihnen und sagte: "Okay. Wenn ich den Film verkaufen kann und den Leuten sagen muss, wie viel das Ganze gekostet hat, damit Sie eines Tages Ihr Geld zurückbekommen, - wie viel war es wert? "Und sie sagten mir, 8.000 Euro. Das ist es, was es wert ist - und - wow, ich habe nichts bezahlt. Nicht ein Cent. Ich weiß, dass ich mit einem Blumenstrauß und Schokolade zu ihnen gehen kann....

Das war nach dem Crowdfunding.... Das waren die Spezialeffekte: ich rief halt einen Freund an und sagte: "Ich mache diesen Film", und er sagte: "Ja klar, es ist Sommer, wir könnten ihn im August machen, weil wir da Zeit haben. Wir haben die Menschen da und wir haben keine Arbeit. Also wenn du's im August machen willst, werde ich's für dich tun. Umsonst."

Warum hast Du diese Unterstützung bekommen? Weil andere Leute daran glaubten?

Ja! Ab einem gewissen Punkt ging alles wie, „Wow!“ ... Nach dieser Tonbearbeitung, ging ich zu Postproduktion. Und ich fand diese wunderbaren Menschen, die das geschnittene Filmbild anschauten und einer



sagte: "Das ist fantastisch. Ich will daran teilhaben". Und ich sagte: "Oh, ja, ja – verstehen Sie, ich werde Sie nicht bezahlen?" und dieser Mann sagte: "Ja, natürlich, das ist der spannende Teil davon!" (lacht)

Du hast also etwas entdeckt, das bei Menschen einhakt und nun fängt's an, in die Welt zu kommen ...

Nun, ich weiß, dass die politischen Auswirkungen von all dem sind, dass ich den Film jetzt in der Welt herausgeben muss. Also mein Problem ist jetzt der Vertrieb. Der Film ist ein Wunder gewesen, aber okay, es hat gerade erst anfangen. Denn jetzt ist er Wirklichkeit. Bis jetzt war ich nur unter Freunden. Und es war einfach „Lasst uns etwas Neues machen!“ Und jetzt geht er heraus und es geht um Kinos und Werbung, ... Die Frage ist also, will ich in eine übliche Vertriebsproblematik geraten und alles verlieren? Meine Angst ist, dass jemand kommt und sagt: "Hallo, Ihr Film ist fantastisch. Ich werde dies und dies und das hineinsetzen und damit viel Geld verdienen ... Und so werden wir ihn in ein paar Wochen raus haben“

Keine kreative Kontrolle mehr.

Das wäre vorbei. Und die andere Option ist, es so zu machen (macht eine Wurfbewegung wie aussähen). Also das ist es, was ich gerade tue, was ich gerade mit der Poly-Welt starte, den Film nur einfach rausgeben. Ich hatte gestern eine Mail von einem Mädchen in den Niederlanden. Sie schreibt mir und sagt, wir haben diese Veranstaltung, aber kein Geld. Welches Gebühr wäre für Sie akzeptabel? Und ich sagte, ich will keine Gebühr, ich gebe Ihnen den Film. Und wenn Sie ihn zeigen, sagen Sie dem Publikum, dass ich immer noch Geld brauche um ihn bei Festivals anzumelden. Also, wenn den Menschen der Film gefällt, lassen Sie sie bitte wissen, dass ich ihre Unterstützung brauche. Ich mache es umgekehrt. Nicht so, dass du für den Film bezahlen musst. Ich gebe dir den Film. Wenn er dir gefällt, dann hilfst du mir, ihn anderen Menschen zu zeigen.

Nun, das ist neu. Aber ich bin nicht die Einzige.

So was nimmt gerade Fahrt auf. Es fühlt sich gut an, alle diese anderen Arten, Dinge zu tun... wenn du das System nicht ändern kannst, ändere selbst etwas.

Ich war so verliebt, dass ich nichts anderes tun konnte, als den ganzen Tag an ihn zu denken. Es war ein Alptraum, weil ich nicht arbeiten konnte! Also musste ich diesen Film machen... So konnte ich etwas aus diesem Unsinn machen.

In einer Poly-Gemeinschaft gibt's vielleicht diese Art von Unterstützung - auch auf internationalen Ebenen?

Es ist wunderbar. Das ist eines der anderen Dinge, die wir mit dem Film entdecken - Reisen und die internationale Gemeinschaft- wie das Gespräch jetzt mit dir. Und kurz davor sprach ich mit Justinia in Warschau, weil sie ein Screening im Juni organisiert.

Es ist so: Wir sind auf diesem Planeten nicht allein! Denn in Paris, gibt es nur 30 von uns. Nun, es gibt 80 Leute, die zum Café kommen ...

Als wir nach Lissabon gingen (*Siehe Artikel „3 Tage Nichtmonogamie im Hörsaal“ in diesem Heft*), war das das allererste Screening, weil der Film gerade fertig war und auch niemand in Frankreich hatte ihn gesehen. Die ersten, die ihn sahen, waren Menschen von überall her. Von Australien, aus San Francisco, einschließlich aus allen europäischen Länder. Das war toll, die Leute zu hören, wie sie so viel lachten, aber auch weinten. Das war für mich das beste Kompliment überhaupt, das Leute sowohl lachen als auch weinen mussten, Leute aus dem Inneren der Poly-Welt, wie du sagtest, "Instant-Netzwerk".

(Isa beschreibt eine Kettenreaktion, wie das Screening in Lissabon auch zu weiteren Screenings bei Kuschelparties und anderen Veranstaltungen in Rom, San Francisco und Wien und zu Übersetzungen der Untertitel (auch der Deutschen) geführt hat – all das von einzelnen engagierten Menschen organisiert, die damals in Lissabon das erste mal vom Film erfahren hatten. Bei einer Polykonferenz nahe San Francisco kam es auch zu einer für Isa bedeutsamen Begegnung mit Dossie Easton, einer Co-Autorinnen des Buchs Ethical Slut (Schlampen mit Moral, eng.. 1. Ausgabe 1998).)

(Über Dossie Easton:)

Sie sieht aus wie eine alte Dame beim Teetrinken! Weißt du: Fast so, mit dem Blümchenkleid. Es ist toll, der Kontrast zwischen dem, wie sie aussieht, und dem, worüber sie geschrieben hat.

Ich glaube, das ist auch etwas, was wir brauchen: Wahre Menschen zu sehen. Vielleicht haben wir eine Menge Theorien, oder vielleicht haben wir diese Büchern gelesen, weil wir an alternativen Lebensweisen oder Beziehungen interessiert sind So wie du es in dem Film zeigst, wie du in der Ethical Slut liest, wie du sagst: "Warte mal, machen wir's richtig?" Ich glaube, es gibt so viel Angst davor, diesen Theorien nicht gerecht zu werden.

Mit dem Film setzt du uns echte Menschen vor und sagst: Hey, wir machen alle Fehler, wir werden

alle nicht unseren eigenen Ansprüchen gerecht, wissen nicht, wie wir es tun sollen. Und das ist in Ordnung.

Es ist „work in progress“. Es ist nicht wie, du bist angekommen und dann ist es fertig. Denn sobald du angekommen bist und es fertig ist, bist du tot.

(Wir sprechen über die Interviews im Film mit der bekannten Autorin eines Ratgebers für offene Beziehungen, Françoise Simpère: "Guide des amours plurielles, pour une écologie amoureuse", 2009)

Sie ist ein bisschen anders, sie ist nicht wirklich Theoretikerin. Sie redet mehr über ihr Leben. Denn das, was bei ihr sehr, sehr mächtig ist, ist, dass sie normal wirkt. Sie passt in die heterosexuelle monogame Welt, weil sie monogam und poly zugleich ist. Sie hat nur einen Ehemann ... auf diese Weise, ist sie monogam. Sie ist seit 40 Jahren mit dem gleichen Mann verheiratet.

Sie haben zwei Töchter, die jetzt 25 Jahre alt sind, und nicht abartig aufgewachsen sind, sondern wie „normale“ Menschen wirken. Das gibt ihr eine Art von Autorität, Legitimität, dass sie über Polyamorie reden kann. Sie sagt, in all diesen Jahren haben die Menschen darauf gewartet, dass sie ihre Ehe beenden, so dass sie sagen könnten "Siehst du, das funktioniert nicht!"

Dumm, eine Beziehung nur an der Dauer zu bemessen, aber das ist der normale Weg. Dossie Easton ist lesbisch und sie macht BDSM, aber Françoise hat eben diese Autorität, weil sie in einem "normalen Paar" lebt. Und sie hat viele Liebhaber, wow.

Deshalb sagt sie, dass sie eine Bedrohung für die Menschen ist. Denn sie sieht vollkommen aus wie die Nachbarin oder wie deine Tante. Also, wenn sie so viele Liebhaber hat und ihr Mann so viele Liebhaberinnen hat,...

.... dann könnte ich's auch selbst so tun.

Was ist deine große Vision für die Auswirkungen des Films? Jetzt wo du siehst, wie er in ein viel größeres Publikum geht – nachdem sie diesen Film gesehen hat, was wäre dann möglich?

Revolution. (Lacht)

(Isa beschreibt ihren ersten Film, "Tout le plaisir est pour moi" (Das Vergnügen ist ganz meins), der davon handelt, wie eine Frau ihre Klitoris und somit ihr erotisches Vergnügen verliert.)

Mein Traum an dem Punkt war, auf allen „Frauenzeitschriften wie „Elle“ und „Marie-Claire“ zu erscheinen mit dem Titel, "Weibliche Masturbation, das letzte Tabu". Und es funktionierte nicht (lacht) - es war vor 5 Jahren und das war 10 Jahre zu früh. Neulich habe ich diesen Artikel gesehen, von dem ich schon immer geträumt habe – 8 Jahre nach dem ersten Film.

Als ich den Film machte, waren die großen Zeitschriften sehr schockiert und sehr kritisch. Der Film sei ekelig und vulgär. Was er nicht ist. Aber klar, was ich tat, war auf sie und auf ihre Klitoris zu zeigen und zu sagen: „Kümmern Sie sich um sich selbst! Versorgen Sie nicht nur Ihren Mann oder was auch immer! Ihr Vergnügen gehört Ihnen, fangen Sie damit an, indem Sie masturbieren! Und dann können Sie sich um die anderen kümmern.“

Das ist nicht Unterhaltung, das ist Politik.

Er war eine Komödie. Also kamen die Menschen mit der Erwartung, eine Komödie zu sehen. Aber dann sagten sie: „O Gott!“ Jemand sagte, es sei so gewesen, als würde ich sie schlagen und rufen: "Du bist für deine eigenen Gelüste verantwortlich." Ich war meiner Zeit ein bisschen voraus, vielleicht 8 Jahre voraus.

Das ist auch mein Gefühl mit diesem Film (LUTINE). Ich hatte mal ein Problem mit der Justiz und ein Freund hat mir gesagt: "Du bist der Gesellschaft 10 Jahre voraus, die Justiz ist 10 Jahre hinter der Gesellschaft her, du bist also der Justiz 20 Jahre voraus. Pass auf!"

Mein Traum wäre - deshalb gebe ich den Film überall raus. Wenn Leute den mit 10 Menschen bei sich zu Hause zeigen, oder ein Screening im Kino haben wollen, werde ich ihnen den per Link geben und mal sehen, wohin es geht.

Ich will also – ja, ich will eine Revolution. Ich möchte, dass Leute miteinander richtig umgehen, ich bin für die gewaltfreie Kommunikation, ich will, dass Menschen mit sich selbst ehrlich sein können, und mit allen anderen auch. Beginnend bei dir selbst. Also habe ich große Träume ... Aber - wer weiß?

Ich mache es umgekehrt. Nicht so, dass du für den Film bezahlen musst. Ich gebe dir den Film. Wenn er dir gefällt, dann hilfst du mir, ihn anderen Menschen zu zeigen.

Welche den Film sehen oder zeigen wollen, mailen an lutinefilm@gmail.com. Ihr könnt z.B. eine private „Wohnzimmervorstellung“ organisieren oder ein örtliches Kino ansprechen, ob sie den Film zeigen...

Natürlich kann der Film auch über seine Homepage finanziell unterstützt werden! www.lutinefilm.com